



Saison 2010/2011: Blaue Blume

Frühjahrskonzert

Sonntag, 10. April 2010, 19 Uhr,
Zinzendorfhaus, Leimenstrasse 10, 4051 Basel

> **Eva Wymola**, Gesang
> **Bruno Grossi**, Flöte > **Tytus Miecznikowski**, Violoncello > **Sandro D'Onofrio**, Klavier

Werke

Claude Debussy (1892–1955)

Chansons de Bilitis (1897–1898), arr. für Flöte und Klavier
Bruyères, für Klavier, aus den «Préludes», vol. 2 (1912–1913)

Maurice Ravel (1875–1937)

Chansons madécasses (1925–1926), für Stimme, Flöte, Violoncello und Klavier
Nahandove | Aoua! | Il est doux...

Pause

Antonín Dvořák (1841–1904)

Rondo op. 94 (1891) für Violoncello und Klavier
Für den Falken einen Käfig, aus den «Zigeunermelodien» op. 55 (1880), für Stimme und Klavier

Peter I. Tschaikowski (1840–1893)

Es war in den ersten Frühlingstagen, aus den «Romanzen» op. 38 (1878), für Stimme und Klavier
Nur wer die Sehnsucht kennt, aus den «Romanzen» op. 57 (1884), für Stimme und Klavier
Pezzo capriccioso, op. 62 (1887), für Violoncello und Klavier

Leoš Janáček (1854–1928)

Auf dem Boden sterb' ich nicht | Liebe hat keinen Halt | Musikanten, warum spielt ihr nicht?
Aus «Mährische Volkspoesie in Liedern» (1908), für Stimme und Klavier

Verein «frisch gestrichen!», Tellstrasse 21, 4053 Basel, Schweiz
frisch.gestrichen@gmx.ch, www.frisch-gestrichen-basel.ch, PC 40-259 361-8
Mitglieder haben freien Eintritt zu allen Konzerten. Programmänderungen vorbehalten

Zu den Werken

Das gedankliche Rückgrat des 2. Konzertabends bilden die Werke der vokalen Kammermusik, die in den beiden Programmhälften als Kontrast einander gegenübergestellt werden. Mit den *Chansons madécasses* hat Maurice Ravel im letzten Schaffensjahrzehnt ein weiteres Hauptwerk seiner wortgebundenen Kammermusik geschaffen, das fraglos den *Trois poèmes de Stéphane Mallarmé* an die Seite gestellt werden darf. Die Mallarmé-Kompositionen, ein Jahr vor Beginn des ersten Weltkriegs geschrieben, bezeichnen einen literarisch-musikalischen Aufbruch aus dem konturenmüden Fin de siècle. Die madegassischen Lieder hingegen begeben sich auf die Suche nach archaischen Ursprüngen. Ihr haben sich vor und nach dem «drôle de guerre» die bildenden Künstler so gut wie die Musiker und Schriftsteller verschrieben. Man versprach sich, das ersehnte Ursprüngliche im «Primitiven» und Exotischen zu finden.

Maurice Ravel war ein Leben lang von der Welt der slawischen Komponisten fasziniert. Im zweiten Teil des Konzerts kommen sie mit ausgewählten Liedschöpfungen zu Wort. In Janáčeks Volkslied-Sammlungen – sie sind viel weniger bekannt als die gleichzeitigen Unternehmungen seiner ungarischen Kollegen – geht der Komponist dem Ursprünglichen in den Texten und Melodien der Volkslieder Mährens und ihrer unkonventionellen Prosodie nach.

Mit dem Geist des romantischen Liedes sind die Schöpfungen von Dvořák und Tschaikowski verbunden. Bei Dvořák ist es der Ton des Volkslieds, dem viele seiner Vokalkompositionen nachempfunden sind und der in Wort und Klang eine Brücke zu den deutschen

Romantikern und ihren künstlerischen Idealen schlägt. Aus dem reichen und immer noch unterschätzten Liedschaffen von Tschaikowski wurden zwei Kompositionen ausgewählt, die auf Gedichte von Goethe zurückgehen: das Lied der Mignon «Nur wer die Sehnsucht kennt» (in einer freien Übersetzung ins Russische) und eine Nachdichtung seines «Mailieds» («Wie herrlich leuchtet / Mir die Natur!»). Tschaikowskis musikalische Diktion sucht allerdings weniger die Nähe zum Volksliedhaften. Sie ist auch in den *Romanzen* (Liedern) von jenem lyrischen und dramatischen Gestus erfüllt, den wir aus seinen Opern *Eugen Onegin* oder *Pique Dame* kennen.

Hans Jörg Jans

Zu den Künstlern

Eva Wymola, geboren in Prag, ausgebildet an der Janáček-Akademie in Brünn und später an der Guildhall-School of Music and Drama, London. Engagement am Staatstheater Brünn (Oper, Operette, Musical), Tourneen in Polen und Kanada. Bühnenauftritte in den traditionellen Partien ihres Fachs und in Werken des 20. Jahrhunderts, im Konzert auch mit Kompositionen für Stimme und Orchester (Berlioz, Dvořák, Górecki, Berio u.a.). Szenische Solo-Rezitals u.a. in Genf, Rom, London, Stuttgart, Salzburg, Luzern, München, New York, Peking. Zahlreiche Einspielungen, u.a. die vokale Kammermusik von Strawinsky (BR München). – Unterrichtet Gesang an der Hochschule für Musik und Theater in München (1991–2005). Seminare für Gesang und Instrumentalisten an Musikhochschulen der Schweiz (Lugano, Basel, Schweiz. Opernstudio Biel) und in Italien (Palermo, Mailand, Vicenza). Seit 2010 eigenes *Centro di Canto e dell'Arte di presentarsi* in Figino/Lugano (www.singing-playing-acting.ch).

Bruno Grossi wurde 1965 in Bellinzona geboren. Er studierte in Zürich bei André Jaunet, am Konservatorium Genf bei Maxence Larrieu und an der Musikakademie Basel, wo er das Lehr- und das Konzertdiplom erlangte, bei Peter-Lukas Graf e Aurèle Nicolet. 1992 gewann er den ersten Preis am internationalen Wettbewerb «Interart» in Budapest und ein Jahr später den «Premier Grand Prix de la ville de Paris» am «Jean-Pierre Rampal»-Wettbewerb. Er wirkte an zahlreichen Konzerten und Festivals mit (Montpellier, Théâtre du Châtelet in Paris, Cannes, Budapest, Festival de Radio France...). Er hat für Cascavelle, Arcobaleno Empire Maters Sound, Jecklin und Forlane diverse Platten aufgenommen, darunter das Doppelkonzert von Mozart unter der Leitung von Alain Lombard. Seit 1997 ist er Soloflötist des *Orchestra della Svizzera italiana*.

Tytus Miecnikowski wurde 1964 in Krakau geboren. Er begann mit sechs Jahren Violine zu spielen, widmete sich später aber ganz dem Cello. Nach seinem Solistendiplom an der Franz Liszt-Akademie in Budapest, wo er bei Miklós Perényi studierte, vervollständigte er seine Ausbildung am Konservatorium Bern bei Walther Grimmer und Johannes Bühler. Von 1988 bis 1990 war er als Solocellist mit der Deutschen Kammerphilharmonie verbunden. Von 1990 bis 2004 hat er als Solist und Kammermusiker in Basel gelebt und gearbeitet, danach in Turin und gegenwärtig in Lugano. Tytus Miecnikowski ist in unterschiedlichen Formationen auf den Bühnen Europas zwischen Moskau und London aufgetreten. 1996 und 1999 entstanden CD-Aufnahmen der Suiten für Violoncello solo von J. S. Bach, neu aufgelegt 2010. Ebenfalls in jenem Jahr erschienen sind eine Aufnahme der Gambensonaten von J. S. Bach (mit Márta Gulyás) und eine weitere mit Kammermusik des 20. Jahrhunderts.

Sandro D'Onofrio begann mit sechs Jahren bei Ida Mannatrizio mit dem Klavierspiel, setzte sein Studium dann bei Eke Mendez und Nora Doallo fort und schloss es mit dem Diplom des Konservatoriums S. Cecilia in Rom ab. Seit der Begegnung mit dem argentinischen Geiger Alberto Lysy widmete er sich in Zusammenarbeit mit der Camerata Lysy dem kammermusikalischen Repertoire, mit dem er sich in der Folge auch zusammen mit Musikern wie Sandor Vegh, Bruno Giuranna und Riccardo Brengola auseinandersetzte. Mit Riccardo Brengola besuchte er die Kurse der Accademia S. Cecilia in Rom und studierte ausserdem bei Jakob Gimpel, Euaardo Vercelli, Aldo Ciccolini, M.J. Pires und A. Weissenberg. Er tritt in Europa, den Vereinigten Staaten und im Fernen Osten auf, hält Seminare ab und hat diverse Radio- und Plattenaufnahmen eingespielt. Seit vielen Jahren ist er neben seiner regen Konzerttätigkeit Dozent für Klavier und Kammermusik am *Conservatorio della Svizzera italiana* in Lugano.

Mitgliedschaft

Helfen Sie mit einem Jahresbeitrag von CHF 100 mit, das professionelle Kammermusikschaffen in der Regio Basiliensis zu fördern – geniessen Sie dafür mit Ihrem Partner / Ihrer Partnerin und Ihren Kindern zweimal im Jahr die Kammermusikkonzerte, die unser Verein organisiert – werden Sie Mitglied!